

Predigt zum 12. Sonntag im Jahreskreis/C am 22.6.2025 in Unterweiler und der Basilika St. Martin
von Dekan Ulrich Kloos

Texte vom Sonntag

Ein Trikot für alle

Liebe Schwestern und Brüder,

ich habe heute einige Trikots dabei: Vom Einstein Marathon von verschiedenen Mannschaften, genauso könnte ich von Fußballmannschaften welche dabei haben. Am Trikot kann ich die Mannschaft unterscheiden von den anderen Mannschaften. Die Ulmer haben schwarz-weiße Trikots, die Kölner Rote z.B. Interessant ist, der Apostel Paulus heute in der Lesung die Frage nach dem Trikot aufwirft. Und er wirbt an dieser Stelle dafür, dass wir nicht gegeneinander spielen, sondern miteinander, dass wir immer mehr in Christus eine Mannschaft werden. Aber wie schwierig das innerkirchlich in der Ökumene und der Ökumene mit den Religionen ist, erleben wir bis auf den heutigen Tag.

Dennoch Paulus setzt sich für eine Mannschaft ein, zu der alle gehören: Ihr alle, die ihr auf Christus Jesus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Griechen oder Juden, Sklaven oder Freie, ihr alle seid einer in Christus. Das Taufkleid ist unser Mannschaftstrikot als Christen. Und dieses Trikot ist für alle in der gleichen Farbe, in der Farbe der Auferstehung: Weiß. Es mögen verschiedene Kreuze oder Symbole des Glaubens darauf sein, aber das weiße Taufkleid, das weiße Mannschaftstrikot eint uns alle.

Und das was uns verbindet als Christen, ist der Glaube an den dreifaltigen Gott, wir haben ihn am vergangenen Sonntag gefeiert. Und es ist das, was im ältesten Glaubensbekenntnis des Paulus steht: Jesus wir leiden, sterben, begraben werden, aber am dritten Tag auferstehen. Das ist der wirklich älteste Teil des Glaubensbekenntnis, vermutlich schon 55 nach Christus aufgeschrieben. Jesus sagt das den Jüngern im heutigen Evangelium, vor seinem Sterben. Und da sind sie geschockt.

Sie dachten an einen Gott der Erfolgreichen und der ständigen Optimierer von allem. Das Gegenteil ist der Fall. Er ist ein Gott der Schwachen, der Verlierer, derer die eben nicht immer gewinnen im Fußballspiel. Ich glaube, im Grunde tun wir Christen uns bis heute schwer mit dieser Botschaft. Denn sie ist keine Leichte, sie ist auch keine Logische. Aber sie ist eine Reale, eine die unsere Menschliche Wirklichkeit mit allen Facetten in den Blick nimmt, auch mit dem unerklärlichen Leid, mit der Schwäche, mit dem Mißerfolg und Versagen von uns Menschen.

Ich war am Montag auf dem Heilig-Blut-Fest auf der Insel Reichenau. Da hat Abt Marianus von Niederaltaich gesagt: Der Blick des Gekreuzigten ist der Prägende. Zu ihm dürfen wir immer hinschauen und aufschauen. Aber vor allem er hat uns im Blick, er sucht uns, auch wenn wir uns immer wieder lieber vor ihm verstecken, wie Adam und Eva im Paradies. Er fragt nach uns und sucht uns: Adam wo bist du? Er sucht uns mit einem Blick, der gezeichnet ist vom eigenen Leiden und er will uns in seine Arme schließen.

Und wenn Jesus heut sagt: Ein jeder verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach, dann meint er damit, dass wir mit seinem Blick auf die Menschen in dieser Welt schauen, dass wir sichtbar sein Trikot tragen, das auch Kreuz und Leiden nicht ausschließt, sondern gerade die Menschen in die Mannschaft Jesu Christi hereinholen, die leiden, die schwach sind, die in ihrem Leid nicht weiterkommen und keine Erklärung haben, dass wir denen nicht ausweichen, sondern sie in unsere Gemeinschaft hereinholen, die das Mannschaftstrikot Christi trägt.

Das Kreuz und Leid nicht ausblenden, gerade bei anderen, und ihm auch nicht aus dem Weg gehen, das ist bleibende Herausforderung. Aber wir haben einen Gott, der das auch nicht getan hat, er ist unser Trainer, er lehrt uns den rechten Blick, dass diese eine Mannschaft Gottes immer größer wird, dass darin jeder Platz hat und mitspielen kann.

Ich finde immer noch, Papst Franziskus hat mit der Entzyklika Laudato si, wo er das Haus der ganzen Menschheit als Bild nimmt, für die die Menschheit als Ganzes, als große Gemeinschaft verantwortlich ist, das passende Bild gewählt, um dies, was heute der Apostel in der Lesung beschreibt auszudrücken.

Wenn wir dieses Bild im Kopf haben und den Blick Jesu, des Gekreuzigten auf die geschundene Menschheit, dann ist meine Hoffnung, dass wir immer weniger gegeneinander spielen, sondern miteinander, dass Kriege und Gewalt immer weniger werden, weil wir uns als große Gemeinschaft sehen. Dafür wollen wir heute beten, dafür wollen wir mit unserem weißen Trikot am Leib, dem Taufkleid unsere Welt prägen. Amen.